



Der Werkhof Frick wird 2012 aufgelöst und das Personal in Sissach und Schafisheim weiterbeschäftigt. **TO**

Strassenunterhalt wird mobiler

Neues Konzept NSNW optimiert Ressourcen und schliesst Werkhof Frick

VON TONI WIDMER

«Wir müssen laufend mehr Anlagen unterhalten und gleichzeitig die gestiegenen Ansprüche der Strassenbenützer erfüllen. Andererseits wird von uns auch erwartet, dass wir effizient und effektiv arbeiten», umschreibt Geschäftsleiter Ruedi Hofer den Spagat, der vom Strassenunterhaltsbetrieb NSNW (Nationalstrassen Nordwestschweiz) tagtäglich gefordert wird.

Autobahnwerkhöfe privatisiert

NSNW wurde von den Kantonen Aargau, Baselland und Solothurn vor drei Jahren gegründet, im Hinblick auf die per 1. Januar 2008 erfolgte Übernahme des Nationalstrassennetzes durch den Bund. Personal und Gerätschaften der ehemaligen kantonalen Autobahnwerkhöfe wurden von der neuen Firma übernommen. Eigentümerin der NSNW sind die Kantone, Auftraggeberin sind das Bundesamt für Strassen Astra sowie Kantone und Dritte. Das Modell ist in der Schweiz bisher einzigartig.

NSNW hat 2008 vorerst die bestehenden Strukturen der Kantone übernommen und ist mit sechs Standorten (Basel und Sissach, Frick, Neuenhof und Schafisheim, Oensingen) gestartet. Inzwischen hat man Basel und Neuenhof bereits in die

Standorte von Sissach und Schafisheim integriert.

Weg vom Gärtli-Denken

Im Laufe des Jahres 2012 soll nun auch der Werkhof Frick aufgehoben werden. Die 18 Mitarbeitenden können ihren Job behalten und sich künftig den Teams von Sissach oder Schafisheim anschliessen.

Der Grund ist ein neues Konzept. «Bisher waren die einzelnen Bereiche für ihren Autobahnabschnitt verantwortlich. Neu werden wir unsere Leute konzentriert dort einsetzen, wo es am dringendsten ist. Das steigert unsere Leistungsfähigkeit und unsere Effizienz», ist Geschäftsleiter Hofer überzeugt. Es mache Sinn, wenn die Bereiche nicht mehr primär ihr Gärtchen pflegen, sondern ihre Kräfte und ihr Know-how gebündelt in den in den Dienst des Ganzen stellen würden.

Ruedi Hofer ist klar, dass das neue Konzept von den zum Teil langjährigen Mitarbeitenden einiges verlangt: «Für viele Angestellte sind der Werkhof und die dazugehörigen Unterhaltsbereiche nicht nur Arbeitsplatz. Sie kennen jeden Randstein und jeden Schacht. Mit ihrem Werkhof verlieren sie ein Stück Heimat. Das ist emotional belastend.» Die Orts- und Anlagenkenntnis der Mitarbeitenden, erklärte Hofer, sei aber weiter-

hin gefragt: «Die beste Strategie nützt nichts, wenn sie nicht von erfahrenen Mitarbeitern an der Front umgesetzt werden kann.» Er hoffe deshalb auch, dass möglichst die ganze Fricker Crew im Boot bleibe.

Mitarbeiter flexibel einsetzen

Von den NSNW-Mitarbeitern werden künftig noch mehr Flexibilität und Mobilität verlangt: «Sie fahren nicht mehr jeden Morgen zuerst in den Werkhof und von dort auf die Strecke. Sie werden mobiler und kommen am Morgen direkt an den Einsatzort», erklärt Hofer. Das neue Konzept werde nicht von heute auf morgen umgesetzt. Im Rahmen einer Pilotphase wolle man die gemachten Erfahrungen nach und nach einfließen lassen. Dabei sei auch die aktive Mitarbeit der Angestellten gefragt.

Mit Winterdienst und Reinigung, Unterhalt von Grünflächen, Strasseninfrastruktur mit Brücken, Tunnels, Rast- und Ausstellplätzen, dem Unterhalt elektrischer Anlagen und Signalanlagen, der Signalisierung von Baustellen sowie Reparaturen nach Unfällen hat die NSNW 2010 knapp 54 Mio. Franken umgesetzt und 2,1 Mio. Franken Gewinnreserven bilden können. Der Personalbestand 2008 betrug 135 Personen, jetzt sind es 180. Das auch, weil heute weniger Arbeiten fremdvergeben werden.